

Ausharren Warten auf den Herrn

Liebe Geschwister!

Mein Predigtthema ist heute sehr Kurz. Es steht in Psalm 27,14:

„Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!“

Auf den Herrn harren. Oder das Warten auf sein Handeln.

Warten, wie öde! Oder?

Nein, Öde ist das Warten auf den Herrn nicht, aber herausfordernd. Dafür aber mit einer wunderbaren Verheißung:

„Die auf den Herrn Harren, bekommen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“

– Jesaja 40,31

Was macht dieses Harren oder Warten so besonders? Ich meine, wenn ich auf einen Zug warte, bekomme ich keine Kraft, das ist eher Kräfte zehrend.

Aber mit dem Harren auf den Herrn ist das anders. Denn es geht hier nicht um passives Dasitzen und Nichtstun, sondern das Harren ist Aktivität, ja ist gelebter Glaube.

Ich denke, die folgende kleine Begebenheit kann uns helfen, dass deutlich zu machen.

Ein guter Freund von mir, fragte einmal einen Pastor: „Kannst du uns einen Tipp geben, für unser Glaubensleben. Wie kann das tiefer und lebendiger Werden?“

Seine Antwort: „Wenn ich ehrlich mit euch bin, kann ich euch nur eine echte Krise wünschen, denn darin bewährt sich der Glaube!“

Ich war beeindruckt von dieser Antwort und merkte in meinem Nachdenken schnell, dass es genau etwas mit diesem Ausharren zu tun hat, ob eine Krise die Antwort auf die Frage sein wird oder nicht.

Wenn ich in eine Situation gerate, die ich als Krise definiere, dann liegt das meist daran, dass ich selbst am Ende meiner Möglichkeiten angelangt bin und dennoch kein Licht am Ende des Tunnels zu sehen ist.

Hiob sehen wir in einer handfesten Krise. Er hatte alles verloren. Alles.

Und nun stehen ihm 2 Möglichkeiten offen. Und zwar genau die, die auch jedem von uns in schweren Zeiten offen stehen:

Die erste ist die, die Hiob von seiner Frau angeboten bekommt: „Schwöre Gott ab und stirb!“

Oder die, die Hiob letztlich wählte: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, gelobt sei der Name des Herrn!“

Die erste Variante erscheint uns in der Hiobgeschichte als ziemlich verkehrt und ich habe Hiob nicht nur einmal für diese Frau bedauert.

Doch wenn ich mit mir ehrlich bin, so muss ich feststellen, dass ich es eigentlich gut verstehen kann. Die Frau Hiobs war resigniert, sie wusste nicht, was sie tun sollte und dachte vielleicht, der Tod wäre doch eine Erlösung für Hiob.

Ihr Lieben, wenn wir resignieren, dann haben wir schon fast verloren.

Vor einiger Zeit steckte ich auch in einer verzwickten Situation und ich sprach mit einem guten Freund darüber und er stellte mir die Frage, ob ich resigniert bin, aufgegeben habe. Und ich musste feststellen, tatsächlich ich hatte aufgehört in dieser Sache auf Gott zu schauen und lies mich einfach zusammenfallen.

Doch uns ist etwas anderes Verhießen: „Die auf den Herrn Harren, bekommen neue Kraft!“

Neue Kraft bekommen wir, wenn wir eben nicht in uns zusammensacken und einfach alles an uns vorüberziehen lassen, sondern wenn wir auf den Herrn harren.

Das sah ich als ziemlich herausfordernd an, doch ich wagte es wieder. Habe mich aufgerichtet und gewissermaßen wie Hiob gesagt: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, gelobt sei der Name des Herrn!“

Auch wenn es bei mir weniger um einen Verlust ging.

Und doch macht Hiob in seiner Einstellung zu dem Thema klar: Seine Hoffnung liegt ganz beim Herrn. Und in den spätern Texten wird deutlich, wie er auf das Handeln Gottes hofft und auf sein Eingreifen wartet.

Und an diesem Warten Hiobs, können wir lernen, wie unser „auf den Herrn harren“ aussehen kann.

Das Erste, was Hiob macht ist: Schweigen.

Schweigen ist eine Art des Ausharrens, die ich sehr kraftvoll finde. Man wird ganz ruhig.

Lässt alle eigenen Überlegungen beiseite, jeden Gedanken, der sich gegen das Schweigen aufbäumt muss zurückgewiesen werden. Und so ist auch das Schweigen ein aktiver Prozess. Es ist ein Hinhören auf Gott; auf den Gott der sagt „Seid still und erkennt, dass ich Gott bin“. Es geht um Gotteserkenntnis und Begegnung mit dem Lebendigen. Dadurch, dass ich mich ganz zurück nehme, ihm selbst das Reden überlasse, werde ich frei zu hören.

Gerade wenn ich innerlich aufgewühlt bin, und tausend Sachen zu sagen hätte und Gott Lösungsvorschläge unterbreiten möchte, kann es ganz wohltuend sein, einfach erst einmal zu schweigen, seine Gedanken von sich weg zu richten und hin zu dem, der nimmt und gibt.

Das Schweigen ist der Widerstand gegen alles was uns der Zeitgeist weismachen will. Denn unsere Zeit ist laut und in gewisser Weise hyperaktiv. Schweigen ist das Gegenteil. Es reduziert alles auf einen einzigen Prozess: Das Hören.

Ein Bibellehrer hat einmal gesagt, dass seine Gebetszeiten immer stiller werden. Er findet immer mehr Begegnung mit Gott im schweigenden Ausharren und Warten vor und auf Gott.

Denn manchmal ist Gott nur im Säuseln eines leichten Windes zu verspüren. Als Elia das erlebte, brausten zuvor Feuer, Sturm und Erdbeben an ihm vorbei, doch in diesem tosen war er nicht. In diesem leisen Säuseln aber, brach die Gegenwart Gottes über Elia herein, er verhüllte sein Gesicht und vernahm die Stimme Gottes. Kraftvolles Schweigen.

Auch bei uns wird es nötig sein, dass wir das Getöse unseres Innern erst einmal vorbeiziehen lassen und auf den Moment der Begegnung warten. Ausharren.

Das Zweite, was Hiob während seines Ausharens im Leiden tut, ist klagen. Das Klagen ist in einer schweren Zeit ein wichtiger Part. Am Sonntag Jubilate habe ich schon einmal über diesen Teil unseres geistlichen Lebens gesprochen und herausgestellt, dass es wichtig ist für unsere Authentizität Gott gegenüber. Hiob lässt Gott wissen, wie es in ihm aussieht. Aber genau das ist der Punkt. Er lässt es GOTT wissen. Er spricht mit dem, auf dessen Handeln er wartet, scheut sich nicht seine Not, vor allem auch seine seelische Not, zu artikulieren. Dieses Handeln schützt Hiob davor, in die Fallen, die der Teufel ihm gestellt hat, hineinzutappen. Dieser wollte erreichen, dass Hiob sich von Gott abwendet, dass die Beziehung zu Gott abbricht. Doch durch die Klage erhält Hiob die Beziehung aufrecht. Er lässt nicht von Gott ab. Er ist wie die Witte, die Jesus beschreibt, die ihr Recht bei dem ungerechten Richter einfordert, indem sie keine Ruhe gibt. Jesus verwendet sie als Vorbild. Denn das Klagen und das Anklopfen zeigen letztlich sogar Vertrauen und Glauben. Würde ich nicht glauben, dass Gott etwas ändern könnte, würde ich es ihm auch nicht klagen. Aber in der Hoffnung des Eingreifen Gottes, gehe ich zu ihm, bringe ihm mein Anliegen und harre auf sein Handeln. Und in dieser Klage tut sich noch etwas,

ich setzte mich mit dem Problem auseinander. Ich gebe Gott die Möglichkeit meinen Blick zu ändern, in dem ich das Problem vor seinem Angesicht anschau. Lasst uns von der Witwe und von Hiob lernen, lasst uns aktiv bleiben und uns nicht in die Passivität drängen. Und wenn das für uns gerade klagen heißt, dann tun wir es. Ob laut oder leise, ob lang oder kurz, Hauptsache GOTT sei's geklagt.

Nun kommt mein Lieblingsteil des Ausharrens:

Hiob proklamiert.

Mitten in seiner Klage erhebt er seine Stimme und ruft:

„Doch ich weiß, dass mein Erlöser lebt und als Letzter wird er über dem Staub stehen!“

Er ruft schlicht und ergreifend eine ewige Wahrheit aus. Er lässt sich diese Hoffnung nicht nehmen, im Gegenteil, er stützt sich auf diese erlösende Zuversicht.

Wir dürfen das genau so tun. Im Wort Gottes stehen zusagen, die wir als seine Kinder in Anspruch nehmen können und es auch sollten!

Im Sendschreiben an Philadelphia lesen wir:

„Siehe, ich habe eine offene Tür vor dir angebracht, die niemand zuzuschließen vermag; denn du besitzt zwar nur geringe Kraft, hast aber doch an meinem Wort festgehalten und meinen Namen nicht verleugnet. Halte fest, was du hast, damit niemand dir deine Krone raube!“

Wenn wir eine Wahrheit erkannt haben, sollten wir sie nicht loslassen, denn der Feind kommt nur um zu rauben zu stehlen und zu morden. Aber Jesus hat uns einen Weg geebnet, eine Tür geöffnet, die keiner mehr schließen kann.

Wenn wir das Wort nehmen, daran festhalten und es aussprechen, bleibt dem Feind nur die Flucht. Und wir bleiben unerschütterlich.

Eine dieser kraftvollen und immer passenden Proklamationen ist: „Gott ist Gut!“

Diese Zusage haben wir. Und wann immer jemand diese Wahrheit torpediert, können wir das diesen Gedanken und Umständen entgegenstellen. Diese Worte haben Kraft. Sie sind nicht einfach dahergesagt, sondern sie verändern Dinge in der geistlichen Welt. Das ist der Raum, wo der eigentliche Kampf tobt, der Kampf zwischen Licht und Finsternis. Und dieser Kampf dreht sich auch um uns. Um unsere Beziehung zu Jesus. Sie wird angegriffen, torpediert untergraben. Doch wir können uns in der Hand unseres Vaters sicher wissen. Ihm dürfen wir vertrauen. Dürfen immer wieder ausrufen: Du bist gut! Oder wie Hiob: Ich weiß das mein Erlöser lebt! Denn ihr Lieben, "So lang mein Jesus lebt und seine Kraft mich hebt, muss Furcht und Sorge von mir fliehn, mein herz in lieb erglühn."

Unser Bekenntnis zu Jesus, unser Feststehen auf seinen Zusagen, macht uns zu Widerstandskämpfern in der geistlichen Welt.

Denn durch unser Ausharren, bei dem in dieser Welt, die wir sehen, nicht viel passiert - wir singen vielleicht ein Lied, oder rufen so etwas wie: Gott ist Gut oder Ich bin frei – wird in der unsichtbaren Welt der Sieg errungen.

Hiob harrte aus und konnte am Ende erleben, wie dieser Sieg errungen wurde, wie er neue Kraft bekam und wie ihm Gott begegnete.

Es ist die Verheißung, aus dem, am Anfang gehörten, Jesaja Ausschnitt, die Hiob erlebte:

„Die auf den Herrn Harren, bekommen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“

Er wurde nicht müde und bekam in seinem Ausharren, die Kraft weiter zu gehen. In seinem Ausharren war er an keinem Punkt passiv, nein, immer war er mit Gott in Verbindung. Er handelte, obwohl sich an seinen Umständen nichts änderte, er vertraute, obwohl ihm nichts dazu Anlass gab, er hielt an Gott fest, obwohl ihm davon abgeraten wurde.

Wir dürfen wissen, wir bekommen die Kraft im Ausharren von unserem Gott, er wird mit uns durch das finstere Tal laufen, da werden sein Stecken und sein Stab uns leiten, er wird uns den Tisch decken und wir werden im Haus des Herrn bleiben, immerdar.

Ich hoffe und wünsche uns, dass wir in unserem Leben genau das erleben, dass wir uns in Krisen jeder Art als standhaft erweisen, uns nicht vom Feind berauben lassen, sondern stets die Wahrheit auf den Lippen tragen, die Wahrheit des Wortes Gottes, dass wir erleben, wie uns göttliche Zuversicht durch dunkle Täler treibt und die Kraft seines Geistes uns aus Sackgassen führt.

Werden wir in all dem zu Wartenden, Glaubenden, Hoffenden, Betenden. Zu Menschen die ausharren, damit das Reich Gottes immer mehr hereinbricht. Unser Leben ist das Harren auf den Herrn. Halten wir durch. Durchleben wir Krisen.

„Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN! Denn ich weis, dass mein Erlöser lebt!“

Amen